

Fremd- und Selbstbilder im DaF-Unterricht. Eine kulturwissenschaftliche Analyse von Bildquellen und Texten in DaF-Lehrwerken.

Steiner, Wolfgang, Mag.phil. / Universidad de Guadalajara, OEAD-Lektor –
steiner.wolfgang@hotmail.com

Tipo de trabajo: ponencia

Palabras clave: *DaF - Landeskunde - Stereotypen - visuelle Anthropologie*

› **Abstract**

Die Landeskunde ist ein integraler Bestandteil des DaF-Unterrichts, denn Sprache und Kultur sind eng miteinander verwoben. Viele Deutschlehrer_innen empfinden Unbehagen daran, gegenüber ihren Schüler_innen als Auskunftsperson aufzutreten, fürchtend, dass ihre Erklärungen nicht den vielfältigen individuellen Lebensformen und regionalen gesellschaftlichen Ausprägungen gerecht werden. Doch um Motivation und Begeisterung der Lernenden für Deutsch zu schüren, kommt man nicht umhin, ihnen einen Einblick in die Lebenswelt der deutschsprachigen Länder und ihrer Bewohner_innen zu geben.

› **1. Einleitung**

In diesem Essay werde ich mich mit der Frage nach der Vermittlung von landeskundlichen Themen in DaF-Lehrwerken beschäftigen. Ich habe mich hierbei auf 3 Lehrwerke des Niveaus A1 beschränkt. Lehrwerke dieser Stufe sind in besonders hohem Maße funktionalisiert, im Vordergrund steht die Vermittlung der Fertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben im. Mein Erkenntnisinteresse liegt deswegen in der Art und Weise der Vermittlung von landeskundlichen Themen und den impliziten und expliziten Aussagen über Kulturen und Gesellschaften der deutschsprachigen Länder.

Ich werde zuerst einige Fachbegriffen beleuchten. Das ist zuallererst der Begriff Stereotyp und Heteronormativität. Dann möchte ich einen kurze Zusammenfassung des Landeskundebegriffs und dessen unterschiedlichen Ansätze geben.

Im Hauptteil komme ich dann zu der von mir an den Lehrwerken Studio D A1, Menschen A1 und Netzwerk A1 durchgeführten Untersuchung, die aus 3 Teilen besteht: zuerst eine kurze Kontextanalyse der Werke, der zweite Teil ist eine quantitative Untersuchung der Informationen über Personen aus den Texten, Bildern, Videos und Hörtexten dieser Werke. Der dritte Teil besteht aus einer Inhaltsanalyse der impliziten Narrationen und (sprachlichen) Bilder in den Werken.

› **2. Stereotype**

Die Grundlage des Stereotyp-Begriffs in den Kulturwissenschaften kommt von Walter Lippman aus seinem Werk „Öffentliche Meinung“ aus dem Jahr 1922. Nach Lippmann sind Stereotype sozial verankerte geistige Konstrukte, die für das Individuum als Filter und als Verteidigungsmittel gegenüber der Außenwelt dienen (Vgl. Kocandrlová, 2011: S. 6). Sie sind kognitive Erklärungsmodelle über die Umwelt, aus den zur Verfügung stehenden unzureichenden Informationen, die dem Individuum eine grundlegende Orientierung und Handlungsfähigkeit in Situationen erleichtern sollen.

Man benutzt Stereotype in allen Lebensbereichen als verallgemeinernde Urteile, die entsprechend wertenden Charakter haben und in einer Gesellschaft durch die Sozialisation des Individuums tief verwurzelt und in hohem Maße änderungsresistent sind, wobei sich ihre Bedeutung und Wahrnehmung im Laufe bestimmter gesellschaftlicher Prozesse verschieben kann (Vgl. Kocandrlová, 2011: S. 7).

Die Stereotype, in tradierter sprachlicher Form, gehören zum kollektiven Wissen jeder Gruppe oder Gesellschaft (Vgl. Kocandrlová, 2011: S. 8). Sie werden in der Gesellschaft durch unterschiedliche Medien und Diskurse tradiert, so zum Beispiel im Fremdsprachenunterricht. Durch unsere Sozialisation besitzen wir alle Stereotype, denen wir uns oft nicht bewusst sind. Stereotype müssen per se nicht negativ sein, es gibt auch positive Stereotype. Man unterscheidet zwischen Autostereotypen, selbstbezogenen Stereotypen, und Heterostereotypen, Stereotypen über Andere (Vgl. Kocandrlová, 2011: S. 9).

Der Begriff Heteronormativität bezeichnet Heterosexualität als Norm der Geschlechterverhältnisse, als Instrument der Macht und Machtverhältnisse, das alle gesellschaftliche Bereiche durchdringt und mitkonstruiert (Vgl. Schwarz, 2008: S. 8).

Deutschlernende haben zwar schon meist vor ihrem ersten Deutschkurs Vorwissen über das „Deutsche“, die Deutschen bzw. die Bewohner_innen von deutschsprachigen Ländern, aber die Kurse und Lehrwerke der Stufe A1 stellen oft die erste systematische Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache und impliziten und expliziten Aussagen über Kultur und Gesellschaft dar.

Dahingehend ist es spannend, welche Autostereotypen über Deutschland und die deutschsprachigen Länder die Autor_innen in ihren Werken an die Lernenden vermitteln bzw. ob eine Aufarbeitung von Stereotypen in diesen überhaupt stattfindet.

› **3. Landeskunde**

1990 wurden die ABCD-Thesen veröffentlicht, darin wird die Gleichwertigkeit der deutschsprachigen Länder herausgestrichen. Daraus entwickelte sich das DACH(L)-Konzept für eine nicht additive, sondern differenzierende Landeskunde, das sich auf 5 Prinzipien stützt: differenzierende Landeskunde im deutschsprachigen Raum, Projektarbeit zu exemplarischen/vergleichenden bzw. kontrastiven Themen, Autonomieförderung durch kreatives lerner-/handlungs-/themen- und produktorientiertes Arbeiten, veränderte Didaktik der Landeskunde, Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven (historisch, konzeptionell, methodisch-pragmatisch) (Vgl. Harta, 2014: S. 17f). Stereotype Bilder der deutschsprachigen Länder haben ihren Platz, um zur Reflexion über eigene Prägungen und Erwartungen anzuregen (Vgl. Harta, 2014: S. 17). Klischees sind trotzdem nicht aus den Landeskundematerialien und Lehrwerken verschwunden, wie Untersuchungen zeigen (Vgl. Harta, 2014: S. 19).

Prinzipiell werden 4 Landeskunde-Ansätze unterschieden, die sich jedoch nicht gegenseitig abgelöst haben, sondern nebeneinander fortbestehen: der kognitive oder faktische Ansatz, der darauf beruht Realien und Fakten zu vermitteln. Der kommunikative Ansatz, der Erfahrungen, Kenntnisse und Einstellungen der Lernenden mithilfe Themen der Alltagskultur in den Mittelpunkt setzt und auf Sprach- und Handlungsfähigkeit abzielt. Der interkulturelle Ansatz will interkulturelle Kompetenz, also Strategien, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit anderen Kulturen entwickeln. Der kulturwissenschaftliche Ansatz sieht Kultur als Repertoire an sozial vermittelten Wissensbeständen, die Lernenden zur individuellen Bedeutungszuschreibung zur Verfügung stehen (Vgl. Sailer, 2013: S. 15ff). Weitere wesentliche Punkte sind eine Kritik des homogenen Kulturbegriffs und die Betrachtung der Lerner_innen als Individuen, die ihre Welt um sich herum anhand von musterhaft sozial vermittelten Wissensbeständen, den sogenannten kulturellen Deutungsmustern, deuten (Vgl. Sailer, 2013: S. 19).

› **4. Lehrwerksanalyse**

Die Lehrwerksanalyse gliedert sich in 3 Teile. Der erste Teil ist die Kontextanalyse, um den Rahmen, in dem ein Lehrwerk und dessen Inhalte eingebettet sind, darzulegen (Vgl. Sonnleitner, 2013: S. 12).

Der zweite Teil ist die quantitative Untersuchung. Hier habe ich anhand der Eigenschaften Vorname, Nachname, Herkunft, Beruf, Studium, Wohnort, Alter, Beziehungsstatus und Kinder jeweils Listen für Männer und Frauen erstellt.

Die Inhaltsanalyse zielt darauf ab, das Material so zu analysieren, dass von ebendiesem Rückschlüsse auf nicht-sprachliche Phänomene, wie bspw. Rückschlüsse auf die soziokulturelle Realität, festgemacht werden können, sodass die Inhaltsanalyse als Weiterentwicklung eines alltäglichen Handlungsmusters fungieren kann (Vgl. Gasparik, 2011: S. 34f). In der Inhaltsanalyse geht es darum, Analysematerial, das auf eine gewisse Art und Weise menschliches Verhalten widerspiegelt, auszuwerten, damit die kommunikative Realität zu erfassen ist (Vgl. Gasparik, 2011: S. 35).

4.1. Studio D A1

4.1.1. Kontextanalyse

Studio D A1 Kurs- und Übungsbuch erschien im Cornelsen Verlag in Berlin, Deutschland. Die erste Auflage erschien im Jahr 2005. Das Buch richtet sich hauptsächlich an junge Erwachsene, die in Deutschland arbeiten oder studieren wollen und ist eher für den deutschen, deutschsprachigen oder zumindest europäischen Markt konzipiert. Die wiederkehrenden Protagonist_innen der Videos und vieler Übungen sind „Deutsch (als Fremdsprache)“-Student_innen in Jena aus dem (außer)europäischen Ausland und Deutschland. Eine zweite wiederkehrende Gruppe ist ein DaF-Kurs für in Deutschland lebende Nicht-Student_innen.

Das Buch hat 255 Seiten und 12 Kapitel. Das gesamte Werk ist auf Deutsch geschrieben. In den Anweisungen werden die Lernenden mit Sie im Imperativ angesprochen. Bei Paarübungen wird die Formulierung „mit dem Partner / mit der Partnerin“ verwendet, auch sonst werden männliche und weibliche Endungen meist nebeneinander verwendet.

4.1.2. Quantitative Untersuchung

Insgesamt gibt es 374 Abbildungen mit erkennbaren Menschen. 421mal sind erkennbar Frauen abgebildet, 453mal Männer. In allen Texten, Videos, Hörtexten und Bildern werden Frauen insgesamt 235mal (mit Vornamen 161mal, mit Nachnamen 95mal, beides 69mal) genannt, Männer 223mal (mit Vornamen 159mal, mit Nachnamen 124mal, beides 90mal). Hier gibt es eine auffällige Häufung, da Männer um ein Viertel häufiger mit Nachnamen genannt werden und knapp ein Drittel häufiger mit Vornamen und Nachnamen, was auf eine häufigere Verwendung in formalen Situation schließen lässt.

Die Herkunft der Frauen wird 26mal genannt, die meisten Nennungen sind Deutschland (4), Türkei (3), China, Polen, Russland, Slowakei und Italien (je 2). Bei Männern gibt es 20 Nennungen, die meisten sind Deutschland (3), USA (3), Österreich (2) und Madagaskar (2).

Die meistgenannten Berufe für Frauen bei 95 Nennungen sind Studentin (12), Ärztin (11), Verkäuferin (9), Kellnerin (8), Deutschlehrerin (7), Arzthelferin (6), Sekretärin (6) und Telefonistin (5). Die meistgenannten Berufe für Männer bei 79 Nennungen sind Arzt (13), Chef (6), Verkäufer (5), Student (4), Lehrer (3), Kellner (3), Politiker (3) und Programmierer (3).

Jeweils einmal gibt es auch eine arbeitslose Frau und einen arbeitslosen Mann, was in den anderen Lehrwerken gar nicht vorkommt. Männer haben insgesamt 39 verschiedene Berufe, Frauen nur 30. Die meistgenannten Studien für Frauen sind Deutsch (5) und Englisch (4), für Männer ebenfalls Deutsch (4). Das, wie auch die Anzahl für die Wohnorte, lässt sich mit der sich durchs ganze Lehrwerk ziehenden Narration über Student_innen in Jena erklären. Der Wohnort wird bei Frauen 42mal erwähnt, am häufigsten Jena (10), Berlin (7), Leipzig und München (je 3), Wien (2), Männer bei 34 Nennungen, am häufigsten Jena (7) und Berlin, Hamburg, München, Köln (je 2).

Bei 14 Nennungen sind Frauen durchschnittlich 33,1 Jahre, Männer bei 15 Nennungen 38,7 Jahre alt. Der Beziehungsstatus von Frauen ist bei insgesamt 14 Nennungen Familie (4), Beziehung (5) und verheiratet (5). Der Beziehungsstatus von Männern ist bei 12 Nennungen Familie (1), Beziehung (5) und verheiratet (6). Frauen haben bei 10 Nennungen durchschnittlich 1,7 Kinder, Männer bei 9 Nennungen 1,89 Kinder.

4.1.3. Inhaltsanalyse

In der Landeskunde ist hauptsächlich der faktische Ansatz zu finden. Zum Beispiel gibt es die Top 10 der Familiennamen in Deutschland und die Top 5 der männlichen und weiblichen Vornamen (S.13), oder die verschiedenen nationalen Euromünzen (S. 23). Weitere Themen sind Begrüßungen in DACH (S.76), Sehenswürdigkeiten in DACH (wiederkehrend), Nationalfeiertage (S. 110) und Urlaubsdestinationen der Deutschen (S. 155). Allgemein ist die Plurizentrik nicht sehr umfassend behandelt, z.B. heißt Lektion 4 (S. 58) „Wie lebt man in Deutschland, Österreich und der Schweiz“, allerdings werden dann keine Unterschiede behandelt, sodass DACH als homogener Raum erscheint. Es werden auch keine Unterschiede im Wortschatz eingeführt. In Übung 8 (S. 67) werden unterschiedliche Wohnformen besprochen und anschließend die Frage gestellt „Und in Ihrem Land?“, eine wiederkehrende Frage, zum Beispiel zu Einkaufen (S. 163) oder zu Essenszeit (S. 169), die die Lernenden zu Auskunftspersonen über ihre „Kultur“ macht. Implizite Informationen zum Leben in Deutschland finden sich z.B. in Lektion 5 „Termine“ zu den Sprechzeiten des Ausländeramtes in Leipzig (S. 85) und in Übung 7 „Zeitpläne und Pünktlichkeit“: „Sind die Deutschen wirklich so pünktlich?“ (S. 91).

Sieht man sich das Lehrwerk in Hinsicht auf die Klassenzugehörigkeit der Personen an, gibt es ein paar interessante Punkte. Es gibt nur zwei Arbeitslose im Lehrwerk. Allgemein fällt auf, dass die Personen im Lehrwerk eigentlich alle einer (gehobenen) Mittelschicht angehören. Bei Männern ist die bevorzugte Kleidung meist ein Anzug oder mindestens ein Hemd, ansonsten sportlich. Frauen sind in Zeichnungen sehr häufig mit langen Haaren und oft in Kleidern oder Röcken dargestellt.

Heterostereotype in Bezug auf die Ethnie gibt es hauptsächlich durch klischeehafte Zeichnungen oder Fotos. Afrikaner_innen und andere Ethnien sind im Buch kaum präsent. Allgemein sind Angehörige anderer Ethnien Tourist_innen und Student_innen, aber nie Deutsche.

Bei Geschlechterstereotypen ist Heteronormativität sehr präsent. Während sich dieses Lehrwerk an einem Gleichgewicht der Repräsentation von Frauen und Männer wenigstens versucht, werden andere Gender-Identitäten nicht behandelt. Es gibt aber einige implizite Rollenbilder, die tradiert werden. Frauen sind eher in privaten, informellen Situationen und in Situationen, die Wohnen behandeln, überrepräsentiert.

Auch Berufe sind ungleich verteilt. Männer haben insgesamt mehrere unterschiedliche Berufe, während die Top 5 der Berufe fast gleich sind. Die Bezeichnung Chef ist nur für Männer reserviert. Auf den Plätzen folgen bei Frauen Arzthelferin, Sekretärin und Telefonistin und bei Männern Politiker und Programmierer. Auf Seite 123 werden die Lieblingsberufe der Deutschen in einem Text beschrieben. Das seien für Frauen Kauffrau, Arzthelferin und Frisörin, für Männer Automechaniker, Kaufmann und Elektriker. Auf Seite 113 wird der Beruf der Krankenschwester vorgestellt, der Mann auf Seite 205, der den gleichen Beruf hat, wird aber Gesundheits- und Krankenpfleger genannt.

Ein weiteres interessantes Untersuchungsfeld sind Beziehungen, es gibt z.B. keine geschiedenen Personen. Pärchen umarmen sich häufig oder halten Händchen.

Das größte Negativbeispiel findet sich auf Seite 62 in der Lektion „Menschen und Häuser“. Im Unterkapitel „Zimmer beschreiben“ – Adjektive werden in Übung 1 „Wie sind die Zimmer“ Adjektive eingeführt. Das Adjektiv „schön“ wird dabei mit einem Foto einer jungen, weißen, blonden, langhaarigen Frau eingeführt, die einen Spiegel in der Hand hält. Es nimmt zwar Bezug auf Schneewittchen, aber die Darstellung transportiert eine sehr heteronormative und eurozentristische Bedeutung des Wortes „schön“ und ist auch fehl am Platz in einer Lektion über Wohnen.

Zusammenfassend, das Buch versucht formal eine gleichberechtigte Repräsentation von Frauen und Männer zu vermitteln, scheitert aber im Detail, speziell in der Darstellung der unterschiedlichen Geschlechterrollenbilder und auch in der Verknüpfung landeskundlicher und interkultureller Inhalte.

4.2. *Netzwerk A1*

4.2.1. *Kontextanalyse*

Netzwerk A1 Kursbuch Gesamtband erscheint im Klett Verlag aus Stuttgart, Deutschland. Die erste Auflage erschien im Jahr 2012. Das Buch richtet sich an eine größere Alterszielgruppe als Studio D A1, die hauptsächlich in Deutschland lebt und arbeiten will und ist eher für den deutschen, deutschsprachigen oder zumindest europäischen Markt konzipiert. Das merkt man zum Beispiel in Kapitel 2, Seite 24, Übung 11, wo die Frage gestellt wird: „Wie heißen die Monate in anderen Sprachen? Sammeln Sie im Kurs.“ Das legt nahe, dass es eher für heterogene Klassen gedacht ist.

Das Buch hat 160 Seiten und 12 Kapitel. Das gesamte Werk ist auf Deutsch geschrieben. In den Anweisungen werden die Lernenden mit Sie im Imperativ angesprochen. Bei Paarübungen wird die Formulierung „mit dem Partner / mit der Partnerin“ verwendet, auch sonst werden männliche und weibliche Endungen meist nebeneinander verwendet, außer sie beziehen sich auf als deutlich männlich oder weiblich erkennbare Person.

4.2.2. *Quantitative Untersuchung*

Insgesamt gibt es 364 Abbildungen mit erkennbaren Menschen darauf. 328mal sind erkennbar Frauen abgebildet, 277mal Männer. In allen Texten, Videos, Hörtexten und Bildern werden Frauen insgesamt 170mal (mit Vornamen 122mal, mit Nachnamen 70mal, beides 52mal) genannt, Männer 164mal (mit Vornamen 113mal, mit Nachnamen 63mal, beides 46mal).

Die Herkunft der Frauen wird 10mal genannt, die meisten Nennungen sind Deutschland (4), dann noch China, Spanien, Japan, Österreich, Schweden und die USA (je 1). Bei Männern gibt es 9 Nennungen: Deutschland (5), Österreich (2), Algerien und die USA (je 1). Aufgrund der geringen Nennungen ist eine genauere Untersuchung hier nicht möglich, allerdings sieht man im Vergleich zu Studio D A1, dass die Frage der Herkunft viel weniger Wichtigkeit hat.

Die meistgenannten Berufe für Frauen sind bei 45 Nennungen Verkäuferin (7), Ärztin (4), Kellnerin (4), Rezeptionistin (3), Journalistin (2), Leiterin (2), Schauspielerin (2) und Studentin (2). Die meistgenannten Berufe für Männer bei 63 Nennungen sind Verkäufer (5), Taxifahrer (5), Student (4), Arzt (3), Chef (3), Kellner, Koch, Promoter, Ingenieur, Techniker, Mechaniker, Professor und Regisseur (je 2).

Es gibt keine arbeitslosen Frauen oder Männer. Männer haben insgesamt 36 verschiedene Berufe, Frauen nur 26. Bei Frauen und Männern gibt es jeweils nur eine Nennung des Studiums (Architektur und Sport).

Der Wohnort wird bei Frauen 17mal erwähnt, die Top 3 sind München (5), Berlin (2) und Köln (2). Männer wohnen bei 19 Nennungen in Dortmund (4), München (3), Konstanz, Zürich und Berlin (je 2).

Bei 3 Nennungen sind Frauen durchschnittlich 24,3 Jahre, Männer bei 2 Nennungen 20,5 Jahre alt. Hier möchte ich aufgrund der geringen Nennungen keine Aussagen treffen. Der Beziehungsstatus von Frauen ist bei insgesamt 12 Nennungen: Beziehung (3) und verheiratet (9). Der Beziehungsstatus von Männern ist bei 14 Nennungen jeweils einmal Familie und getrennt, Beziehung (4) und verheiratet (8). Frauen haben bei 7 Nennungen durchschnittlich 1,71 Kinder, Männer bei 4 Nennungen 1,5 Kinder.

4.2.3. Inhaltsanalyse

In der Landeskunde ist auch hier hauptsächlich der faktische und der kommunikative Ansatz zu finden. Themen sind Begrüßungen in DACH (S. 76), Sehenswürdigkeiten in DACH (wiederkehrend, z.B. S. 28ff), Kneipen und Co. in DACH (S. 68), Berlin, Berlin (S. 116), Urlaub in Deutschland (S. 137) und schlussendlich ein Quiz mit dem Namen „Reise durch DACH“ (S. 142). Der Begriff DACH wird allerdings nie erklärt. Allgemein ist die Plurizentrik nicht sehr umfassend behandelt, es werden nur ab und zu in kleinen Kästchen Unterschiede im Wortschatz eingeführt. Interkulturelle Kommunikation wird hauptsächlich durch kleine Sprechansätze behandelt. Auf Seite 29 zum Beispiel „Sammeln Sie Informationen und Zahlen über Ihre Stadt oder Ihren Ort“. In Übung 8 (S. 92) werden unterschiedliche Wohnformen besprochen und anschließend die Frage gestellt „Und wie wohnt man bei Ihnen?“ oder auf Seite 103 „Welche Saison-Jobs oder interessanten Jobs gibt es bei Ihnen?“, eine wiederkehrende Art der Frage, die implizit von den Deutschlernenden Aussagen über ihre Heimat erfragen will, auch wenn das Wort „Land“, wie in Studio D, explizit vermieden wird. Trotzdem werden die Lernenden zu Auskunftspersonen ihrer Kultur gemacht. Auch richtiges Verhalten in Deutschland wird thematisiert, wie auf Seite 59 „Pünktlichkeit“. In Lektion 7 „Kontakte“ folgt man Annika aus Schweden, die nach Köln umgezogen ist. Diese Lektion behandelt auch einige Irritationen, die Annika erlebt, wie am Einwohnermeldeamt, im Beruf, in der Wohnung und im Fitnessstudio. Sieht man sich das Lehrwerk in Hinsicht auf die Klassenzugehörigkeit der Personen an, gibt es Übereinstimmungen mit Studio D. Es gibt jedoch keine Arbeitslosen im Lehrwerk. Allgemein fällt auch hier auf, dass die Personen im Lehrwerk eigentlich alle einer (gehobenen) Mittelschicht angehören. Für Männer ist die bevorzugte Kleidung meist ein Anzug oder mindestens ein Hemd. Über Heterostereotype in Bezug auf Ethnie lässt sich wenig sagen, da es fast keine anderen Ethnien gibt. Auf Seite 15 „Länder und Sprachen“ gibt es Steckbriefe von 4 Personen, von denen aber mit Ausnahme von einer alle in ihren Geburtsländern wohnen. Es gibt nicht einmal Austauschstudent_innen.

Bei Geschlechterstereotypen ist Heteronormativität sehr präsent. Während sich dieses Lehrwerk an einem Gleichgewicht der Repräsentation von Frauen und Männer versucht, werden andere Gender-Identitäten nicht behandelt. Es gibt aber einige implizite Rollenbilder, die tradiert werden. Frauen sind eher in privaten, informellen Situationen und in Situationen, wie Wohnen und Einkaufen, überrepräsentiert.

Beziehungen und Körperlichkeit werden bei Frauen öfter thematisiert werden. Heteronormative Beziehungsgeschichten sind in Netzwerk auf jeden Fall stärker vertreten, als in Studio D. Das beste Beispiel ist die Beziehung zwischen Bea und Felix aus den Videos. Ihr Flirt zieht sich durch alle Videos, bis sie sich schlussendlich nach einem Unfall um ihn kümmert.

Auch Berufe sind stereotypisch verteilt. Wie bereits in der quantitativen Untersuchung beschrieben, sind die genannten Berufe unterschiedlich zwischen Männern und Frauen verteilt. Männer haben insgesamt mehrere unterschiedliche Berufe. Die Bezeichnung Chef ist wieder nur für Männer reserviert.

Zusammenfassend, auch dieses Buch versucht formal eine gleichberechtigte Repräsentation von Frauen und Männer zu vermitteln, scheitert aber in der Hinterfragung von Geschlechterrollenbildern und auch in der Verknüpfung landeskundlicher und interkultureller Inhalte.

4.3. Menschen A1

4.3.1. Kontextanalyse

Menschen A1 Kursbuch Gesamtband erscheint im Hueber Verlag in Ismaning, Deutschland seit 2012. Das Buch richtet sich hauptsächlich an (junge) Erwachsene, die in Deutschland arbeiten, studieren oder reisen wollen und ist eher für Deutschkurse im nicht-deutschsprachigen Raum gedacht.

Das Buch hat 192 Seiten und 24 Kapitel. Das gesamte Werk ist auf Deutsch geschrieben. Im Arbeitsbuch gibt es jedoch einige Übungen zum Wortschatz, in denen eine Tabelle Deutsch, Englisch und „Meine oder andere Sprachen“ nebeneinander in einer Tabelle gegenüberstellt, wobei die Felder für die englischen Wörter bereits ausgefüllt sind. Dieser Ansatz ist als „DaFnE“, Deutsch als Fremdsprache nach Englisch, bekannt. In den Anweisungen werden die Lernenden mit Sie im Imperativ angesprochen. Bei Paarübungen wird die Formulierung „mit dem Partner / mit der Partnerin“ verwendet, auch sonst werden männliche und weibliche Endungen meist nebeneinander verwendet, außer sie beziehen sich auf als deutlich männlich oder weiblich erkennbare Person.

4.3.2. Quantitative Untersuchung

Insgesamt gibt es 472 Abbildungen mit erkennbaren Menschen darauf. 408mal sind erkennbar Frauen abgebildet, 394mal Männer. In allen Texten, Videos, Hörtexten und Bildern werden Frauen insgesamt 197mal (mit Vornamen 153mal, mit Nachnamen 66mal, beides 53mal) genannt, Männer 193mal (mit Vornamen 143mal, mit Nachnamen 60mal, beides 51mal).

Die Herkunft der Frauen wird 18mal genannt: Deutschland (7), Österreich, Schweiz (je 3), dann noch Ägypten, Belgien, Dänemark, Großbritannien und die USA (je 1). Bei Männern gibt es 24 Nennungen: Österreich (6), Deutschland (5), Italien, Mexiko, Schweiz und Spanien (je 2), Australien, England, Indien, Schweden und Südkorea (je 1).

Die meistgenannten Berufe für Frauen sind bei 53 Nennungen Verkäuferin (6), Studentin (6), Sekretärin (6), Schauspielerin (5), Kellnerin (5), Musikerin (4), Ärztin (3), Friseurin (3) und Journalistin (3). Die meistgenannten Berufe für Männer sind bei 59 Nennungen Student (10), Verkäufer (8), Musiker (6), Arzt (5), Ingenieur (4), Schauspieler (4), Kellner (3), Designer (2) und Techniker (2).

Es gibt keine arbeitslosen Frauen oder Männer. Männer haben insgesamt 24 verschiedene Berufe, Frauen nur 21. Bei Frauen gibt es 6 Nennungen des Studiums, Gesang/Tanz (2), Geschichte (1), Marketing-Management (1), Psychologie (1), bzw. 6 Nennungen bei den Männern, je einmal Architektur, Biochemie, Business Manager, Gesang/Tanz, Physik, Politikwissenschaft.

Der Wohnort wird bei Frauen 38mal erwähnt, die Top 6 sind München (5), Wien und Köln (je 3), Berlin, Luzern und Gilching (je 2). Männer wohnen bei 38 Nennungen hauptsächlich in München (5), Hamburg (4), Bern und Wien (je 3), Berlin und Kiel (je 2).

Bei 26 Nennungen sind Frauen durchschnittlich 36,6 Jahre, Männer bei 19 Nennungen 34,74 Jahre alt. Frauen haben bei 25 Nennungen durchschnittlich 1,7 Kinder, Männer bei 20 Nennungen 1,56 Kinder. Der Beziehungsstatus von Frauen ist bei insgesamt 34 Nennungen verheiratet (11), Beziehung (7), Single (6), geschieden (5), nicht verheiratet (3) und getrennt (2). Der Beziehungsstatus von Männern ist bei 32 Nennungen verheiratet (13), Beziehung (6), nicht verheiratet (5), geschieden (5), Single (2), getrennt (1). Es ist auffällig, dass diese Themen in Menschen eine größere Wichtigkeit einnehmen als in den anderen Lehrwerken. Positiv ist, dass es eine größere Bandbreite an Beziehungsformen gibt.

4.3.3. Inhaltsanalyse

In der Landeskunde ist auch hier hauptsächlich der faktische und der kommunikative Ansatz zu finden. Themen sind Begrüßungen in DACH (S. 24), Sehenswürdigkeiten in DACH (wiederkehrend, z.B. S. 87ff), Gerichte aus DACH (S. 54 – 57), Unterwegs in Zürich (S. 73), DJ Ötzi (S. 121) und Feste und Events (S. 68). Allgemein ist die Plurizentrik nicht sehr umfassend behandelt, es werden ab und zu Unterschiede im Wortschatz eingeführt, manchmal gibt es Übungen zur Recherche im Internet zu Themenfeldern in DAF z.B. Essen oder Feste. Auch

„richtiges“ Verhalten in Deutschland wird thematisiert, wie auf Seite 78 „Höflichkeit“ oder in Lektion 21 „Bei Rot musst du stehen, bei Grün darfst du gehen“ über Verbote und Regeln in Deutschland.

In Hinsicht auf Klassenzugehörigkeit ist Menschen ähnlich den anderen Lehrwerken. Es gibt keine Arbeitslosen und allgemein fällt wieder auf, dass die Personen im Lehrwerk eigentlich alle einer (gehobenen) Mittelschicht angehören. Bei Männern ist die bevorzugte Kleidung oft ein Anzug oder mindestens ein Hemd, ansonsten sportlich. Viele Situationen drehen sich um den Beruf.

Über Heterostereotype in Bezug auf Ethnie lässt sich wenig sagen, da es fast keine anderen Ethnien gibt. Im ganzen Buch gibt es keine einzige afrikanische Person. Auf Seite 39 lernt man Kim kennen, dessen Eltern aus Südkorea kommen, aber in Deutschland leben. Ob er Deutscher ist, wird nicht thematisiert.

Bei Geschlechterstereotypen ist Heteronormativität sehr präsent. Während sich dieses Lehrwerk an einem Gleichgewicht der Repräsentation von Frauen und Männer versucht, werden andere Gender-Identitäten kaum behandelt. Es gibt aber einige implizite Rollenbilder, die tradiert werden. Frauen sind eher in privaten, informellen Situationen und in Situationen, wie Wohnen und Einkaufen, überrepräsentiert. Im Bildlexikon, Lektion 1 S. 13, zu Begrüßungen sind alle beruflichen Situationen nur Männern vorbehalten. Im Bildlexikon, Lektion 20 S. 113, werden alle häuslichen Tätigkeiten von einer Frau ausgeführt.

Viele Berufe sind gleich verteilt. Männer und Frauen haben fast gleich viele unterschiedliche Berufe.

(Heteronormative) Beziehungen und Liebe werden in Menschen viel stärker thematisiert als in den anderen Lehrwerken, auffällig ist vor allem die implizite Behandlung dieser Themen in Lektionen, die augenscheinlich nichts damit zu tun haben. Es gibt sogar eine Übung zu unterschiedlichen Beziehungsformen auf Seite 16, was positiv ist. Lektion 7 „Du kannst wirklich toll...“ (S. 7) beginnt mit Komplimenten, die Männer Frauen machen (toll kochen, super tanzen, schöne Augen). Lektion 8 „Kein Problem. Ich habe Zeit!“ (ab S. 47) beginnt damit, dass Karina von Manuel ins Schwimmbad eingeladen wird. Sie sagt zu, aber nachdem sie Jonas zur selben Zeit ins Kino einlädt, erfindet sie eine Ausrede für Manuel. Der chattet als ManuXL auf der nächsten Seite mit Tamara und lädt sie zuerst ins Schwimmbad und dann auch ins Kino ein. Das Beispiel zeigt eine moderne Einstellung zu Beziehungen, in der Frauen Wahlmöglichkeiten haben. In Lektion 14 „Wie findest du Ottos Haus“ (ab S. 79) wiederum unterhalten sich zwei jugendliche Mädchen über die fiktive Person Otto und seine Nachbarin Vanilla. Die Unterhaltung beinhaltet Sätze wie: „Genau das hat meine Mama auch gesagt, sie meint hier fehlt eine Frau“, „Dann braucht er jetzt eine Frau“ „Die beiden könnten gut zusammenpassen“. Hier ist der Zusammenhang mit dem Thema der Lektion „Wohnen“ nicht wirklich ersichtlich.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass viele Lektionen unnötig sexualisiert sind. Das größte Negativbeispiel ist Lektion 19 „Der hatte doch keinen Bauch“ (ab S. 108). Auf Seite 109 werden Adjektive in einem Bildlexikon erklärt. Das Beispiel für hübsch ist eine junge, blonde, lächelnde, weiße, langhaarige Frau, während das Adjektiv hässlich eine bucklige, androgyne Figur mit struppeligen Haaren, einer großen Brille und Hasenzähnen ist. Die heteronormativen, sexistischen und eurozentristischen Definitionen des Wortes hübsch & hässlich werden der Subjektivität dieser Adjektive nicht gerecht.

Doch Menschen hat auch das einzige positive Beispiel in den Lehrwerken für ein Aufbrechen heteronormativer Deutungsmuster zu bieten. Auf Seite 58 gibt es ein Lied „Heute ist der Tag“, darunter sieht man eine Frau sich vor dem Spiegel frisieren. Das Lied ist ein Liebeslied mit Strophen wie „Tina, wann kann ich dich heute sehen?“. Das heteronormative Deutungsmuster eines Mannes, der ein Liebeslied singt, was durch den Text transportiert wird, wird aufgebrochen, wenn man das Lied abspielt, da es von einer Frau gesungen wird. Diese Übung kann somit verwendet werden, um mit den Lernenden sexuelle Orientierungen zu diskutieren.

Zusammenfassend, auch dieses Buch versucht formal eine gleichberechtigte Repräsentation von Frauen und Männer zu vermitteln, scheitert aber meist im Detail in der Hinterfragung von Geschlechterrollenbildern und auch in der Verknüpfung landeskundlicher und interkultureller Inhalte. Im Speziellen lässt sich bemängeln, dass viele Übungen einen unnötigen sexuellen Unterton haben, andererseits gibt es aber auch eine Übung, die heteronormative Deutungsmuster aufbricht.

› **5. Fazit**

Alle drei Lehrwerke versuchen oberflächlich eine angemessene Parität in der Repräsentation von Männern und Frauen herzustellen, jedoch zeigt sich im Detail, dass Frauen und Männer in unterschiedlichen Themenfeldern teils überrepräsentiert sind. Frauen eher in den Bereichen Kleidung, Mode, Einkaufen, Wohnen und Haushalt. Männer eher in den Bereichen Arbeit und Sport. Weiters werden vor allem in Menschen und Netzwerk oft implizite Aussagen über Beziehungen in die Übung eingebracht. Es werden in unterschiedlichem Umfang auch verschiedene Beziehungstypen behandelt. Trotzdem sind alle Lehrwerke mit Ausnahme von einer Übung sehr heteronormativ.

Das hat aber meiner Meinung nach einen sehr pragmatischen Grund. Lehrwerke werden für den globalen Markt produziert. Obwohl manche Lehrwerke eher für den deutsch(sprachig)en Markt konzipiert sind, soll es doch möglich sein, sie auch in Ländern verkaufen zu können, in denen gewisse Themen, wie Homosexualität oder auch die Gleichberechtigung der Frau noch tabuisiert

sind. Dadurch sind sie sehr harmlos gehalten und behandeln keine gesellschaftskritischen Themen.

Was die Landeskunde betrifft, so gibt es hauptsächlich Übungen zur faktischen und kommunikativen Landeskunde, die interkulturelle Landeskunde und vor allem die kulturwissenschaftliche Landeskunde kommen kaum vor. Gesellschaftskritische oder sehr aktuelle Themen sind darin kaum zu finden, denn Lehrwerke durchlaufen eine lange Produktionsphase und sollen für einige Jahre verwendet werden können. Zudem sollen sie, wie gesagt, auch in Ländern verwendet werden, in denen gewisse Themen nicht diskutiert werden können.

Erstaunlich war das fast vollständige Fehlen von Menschen „mit Migrationshintergrund“. Die Lehrwerke enttäuschen in der Darstellung der multikulturellen und vielfältigen ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung moderner west- und mitteleuropäischer Gesellschaften, wie sie die deutschsprachigen Länder darstellen. Angehörige anderer Ethnien werden fast ausschließlich auf Tourist_innen und Student_innen reduziert. Afro-Deutsche, Deutschtürken oder gemischt ethnische Familienkonstruktionen sucht man meist vergeblich.

Mein Fazit ist deswegen, dass Lehrwerke den Lehrenden zwar helfen können, aber Lehrende können und müssen darüber hinaus eigene Ideen in ihren Unterricht einbringen. Eigens entwickeltes Lehrmaterial von Institutionen kann dabei helfen, aber auf die jeweiligen Lernenden ankommend, kann und muss man auch Material adaptieren oder entwickeln können. Dazu muss aber die universitäre Ausbildung oder spezielle landeskundliche Fortbildungen die Lehrenden auch darauf vorbereiten, um interessante, spannende und vor allem nicht stereotype Materialien erstellen zu können, die den Lernenden einen interkulturellen Erkenntnisgewinn bringen.

Bibliografie

Dengler, S., Rusch, P., Schmitz, H., Sieber, T. (2012). *Netzwerk A1 – Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch, Gesamtband*. Langenscheidt Verlag, Berlin, München.

Evans, S., Pude, A., Specht, F. (2012). *Menschen A1 – Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch, Gesamtband, 1. Auflage*, Hueber Verlag, Ismaning.

Funk, H., Kuhn, C., Demme, S. (2010). *Studio D A1 – Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Übungsbuch, 1. Auflage, 9. Druck*, Cornelsen Verlag, Berlin.

Gasparik, I. (2011). *Stereotype Rollenverteilung in aktuellen Lehrwerken für Slowakisch als Fremdsprache*. Masterarbeit, Universität Wien, Wien.

Harta, S. (2014). *Das österreichische Deutsch und die Plurizentrik im DaF-Unterricht an den Österreich Instituten – Eine empirische Untersuchung*. Masterarbeit, Universität Wien, Wien.

Kocandrlová, H. (2011). *Die Wiedervereinigung Deutschlands: Das Bild der Deutschen in der tschechischen Presse. Dissertation*. Technische Universität Chemnitz, Chemnitz.

Sailer, S. (2013). *Die Vermittlung kultureller Inhalte in DaZ-Kursen in Südtirol als Chance zur Partizipation*.

Masterarbeit, Universität Wien, Wien.

Sonnleitner, C. (2013). *Heteronormativität und Geschlechterrollenbilder in Spanischlehrbüchern von 1970–2011: Ein Querschnitt*. Diplomarbeit, Universität Wien, Wien.

Schwarz, P. (2008). *Geschlechtsrollenstereotype in approbierten Lehrbüchern für den Spanischunterricht*
–